



BREAK. POINT



BREAK. POINT

Diese Firma brachte es dank Spam in 4 Wochen auf über 6000 Bestellungen und damit auf einen Umsatz von etwa einer halben Million Dollar!

Spammer versenden ihre Mails nicht zu Hunderttausenden, weil sie Freude daran haben, sondern weil sie von anderen Leuten und Firmen damit beauftragt und dafür auch bezahlt werden.

Ein ganz normales Geschäft also, bei dem man sich darüber wundern kann, warum kaum jemand von diesen Auftraggebern spricht und gegen sie vorgeht.

Das Sicherheits-Betriebssystem

Es gibt noch mehr als Windows und Linux

Die Megos betreibt eine eigene Internet-Infrastruktur, mit Webserver, Mailserver und Firewall. Auf den entsprechenden Computern lief bisher RedHat Linux 7.1. Dieses Betriebssystem stand dringend zur Ablösung an.

Die Erfahrungen der Megos in den letzten Jahren haben gezeigt, dass Linux recht gut dasteht in Sachen Zuverlässigkeit und Sicherheit.

Trotzdem werden auch bei Linux immer wieder Schwachstellen entdeckt, die potentiell Angriffe ermöglichen. Zudem gibt es mittlerweile offenbar so viele Server unter Linux im Internet, dass diese interessante Ziele darstellen und einige Hacker sich darauf "eingeschossen" haben.

Öffnet man den Blick ein wenig, stellt man fest, dass es neben Microsoft Windows und Linux durchaus noch weitere ernstzunehmende Betriebssysteme gibt. Interessant erschien der Megos ins-

besondere OpenBSD. Dieses Betriebssystem ist ein Erbe der ursprünglichen UNIX-Linie und steht dieser sogar näher als Linux.

Bemerkenswert an OpenBSD ist aber die Tatsache, dass bei der Weiterentwicklung ein Ziel klar im Mittelpunkt steht: OpenBSD soll möglichst stabil, robust und sicher sein.

Die Entwickler konnten diesbezüglich einige Erfolge verbuchen, und im Laufe der letzten Jahre hat sich OpenBSD einen guten Ruf als besonders sicheres Betriebssystem erworben.

Die Megos hat kürzlich die Umstellung des Webservers auf OpenBSD erfolgreich abgeschlossen und positive Erfahrungen damit gemacht. In Kürze werden Mailserver und Firewall ebenfalls umgestellt.

Die erhöhte Sicherheit ist ein definitives Plus, aber einfach beruhigt zurücklehnen wird man sich nie können, denn dafür ist im Internet einfach zu viel los!

Megos Mini-Finanz-Quiz

Folgende Frage ist eine von 300 aus dem "Megos Finanz-Quiz", einer Software, welche die Megos kostenlos für jedermann auf <http://www.finanzquiz.ch> zur Verfügung stellt:

Wo wurde zum ersten Mal Papiergeld verwendet?

- a) in Venedig, im 14. Jahrhundert
- b) in Grossbritannien, im 17. Jahrhundert
- c) in China, im 7. Jahrhundert
- d) in Japan, im 9. Jahrhundert

Die Auflösung dieser Frage findet man auf:

<http://www.finanzquiz.ch/breakpoint>



INHALT

Gute Absichten

Editorial

S. 1

Moneysoft® und GAAP FER 26

Flexibilität zahlt sich aus

S. 1

Macros

Megos-Programme auf Autopilot

S. 2

Die Spam-Ökonomie

Ein durchaus rentables Geschäft

S. 2

Nigeria Space Connection

Endlich mal Betrüger mit Phantasie

S. 3

Swiss High Tech

Eine Auszeichnung für die Megos und die Folgen

S. 3

Das Sicherheits-Betriebssystem

Es gibt noch mehr als Windows und Linux

S. 4

Megos Mini-Finanz-Quiz

S. 4

1. Jahrgang | Nr. 3 | Mai 2004 | Redaktion: Fröhlichstrasse 33, CH-5201 Brugg, Tel. 056 461 70 10

Gute Absichten

Editorial

Haben Sie das auch schon erlebt: Alle Beteiligten haben gute Absichten, aber am Schluss verliert trotzdem jeder?

Da braucht eine Firma neue Software. Aber die Zeiten sind hart, das Budget knapp. Darum ist es dieses Mal noch wichtiger als früher, gute und trotzdem günstige Software zu beschaffen.

Das nimmt man ernst und ändert sein Vorgehen: Man holt Offerten ein, aber zahlreicher als bisher, um die Chancen für ein wirklich attraktives Angebot zu erhöhen.

Die eingehenden Offerten prüft man gründlicher als bisher und nimmt sich mehr Zeit, um Programm-Demos anzuschauen.

Mit den Anbietern der letzten Runde verhandelt man länger und härter über die Preise, bis man sicher ist, dass tatsächlich die bestmöglichen auf dem Tisch liegen.

Dann erst trifft man seine Entscheidung und kauft.

Gibt es hier etwas zu verlieren? Nun, die ursprüngliche Absicht war doch, das knappe Budget möglichst gut einsetzen. Aber das Auswerten zahlreicher Angebote, die vielen Besuche bei Anbietern, das langwierige Aushandeln der Preise - das alles hat Zeit gekostet, viel Zeit, und Zeit ist Geld.

Bei einer Software-Beschaffung durchschnittlicher Grösse können am Schluss die Kosten der Evaluation in keinem vernünftigen Verhältnis mehr stehen zum Lizenzpreis und die ganzen Sparsbemühungen ad absurdum führen.

Die Software-Firmen verlieren, weil auch sie viel Zeit verbrauchen für mehr Offerten,

zahlreichere Demos und härtere Preisverhandlungen.

Und mit der Zeit bleibt ihnen nichts anderes übrig, als zu reagieren. Wie? Mit höheren Software-Preisen natürlich.



Editorial von

René Brunner

René Brunner,
Stv. Geschäftsleiter
Megos AG

Moneysoft® und GAAP FER 26

Flexibilität zahlt sich aus

Gemäss der "Mitteilung über die berufliche Vorsorge Nr. 72" des Bundesamtes für Sozialversicherung vom April 2004 müssen Vorsorgeeinrichtungen in Zukunft ihre Jahresabschlüsse gemäss GAAP FER 26 erstellen.

Die Applikationen Moneysoft Final (Finanzbuchhaltung) und Moneysoft Valor (Wertschriftenbuchhaltung) sind von dieser FER ("Fachempfehlung zur Rechnungslegung") direkt betroffen, denn sie werden in Vorsorgeeinrichtungen eingesetzt.

Im Moment setzt gerade ein grösserer Kunde der Megos mit deren Unterstützung FER 26 um, und der erforderliche Aufwand auf der Seite der Megos-Applikationen lässt sich mittlerweile abschätzen.

Moneysoft Final lässt sich dank seiner Flexibilität bei den Auswertungen mit vergleichsweise wenig Aufwand so konfigurieren, dass die durch FER 26 detailliert vorgegebene Darstellung der Betriebsrechnung in Staffelform (Ziffer 8) eingehalten wird.

Fortsetzung auf Seite 2

IMPRESSUM

Megos AG
Fröhlichstrasse 33
CH-5201 Brugg
Tel. 056 461 70 10
Fax 056 441 80 10

info@megos.ch
www.megos.ch



megos Fröhlichstr. 33



BREAK. POINT

Moneysoft Valor ist gefordert bei der Gliederung der Position T (Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage) in der Betriebsrechnung. Die relativ feine vorgegebene Gliederung setzt entsprechendes Buchen der Beträge in der Finanzbuchhaltung beim Erfassen von Wertschriften-Transaktionen voraus.

Man kann in Valor mit Hilfe sog. Kontierungskreise einerseits und Angaben bei den sog. Transaktionsarten andererseits sehr detailliert steuern, wie in Final verbucht werden soll. Dadurch ist die erwähnte Gliederung der Position T durch entsprechende Konfiguration relativ einfach zu erzielen.

Insgesamt kann man sagen, dass sich das Valor und Final zu Grunde liegende Konzept der vielfältig parametrisierbaren Standard-Applikationen wieder einmal als sehr tragfähig herausgestellt hat.

Macros Megos-Programme auf Autopilot

Wer administrative Applikationen verwendet wie diejenigen der Megos zum Verwalten irgendwelcher Daten, kennt das Problem wahrscheinlich:

Es gib immer mal wieder Änderungen an den Daten durchzuführen, die sich nicht auf einen Datensatz beschränken oder auf einige wenige, sondern gleich Dutzende von Datensätzen betreffen.

Man führt z.B. eine neue Systematik ein für die Bezeichnungen der Titel in Moneysoft Valor und steht als Folge vor der Aufgabe, in vielen bereits erfassten Bezeichnungen "/Schweiz" am Ende durch "/CH" zu ersetzen.

In vielen solchen Fällen kann einem ein spezielles Feature der Megos-Benutzeroberfläche eine Menge anstrengender und langweiliger Tipparbeit abnehmen: die sog. Macros.

Mit Hilfe von Macros ist es möglich, eine ganze Folge von Tastendrücken und Funktionen aufzuzeichnen und anschliessend mit Hilfe eines einzigen Tastendrucks schnell und beliebig oft wieder "abzuspielen".



Konkret sieht das im obigen Beispiel so aus: Man steht in der Hauptmaske des Verwaltungsprogramms unmittelbar nach dem Aufruf eines zu ändernden Titels. An diesem Punkt beginnt man per Taste "Alt-F11" oder per Klick auf den "Aufzeichnen"-Button im Toolbar mit der Macro-Aufzeichnung.

Durch eine Reihe von "Enter" gelangt man auf das Feld für die Titel-Bezeichnung, bringt den Cursor an deren Ende, löscht "Schweiz", gibt "CH" ein, speichert per "F9" und "Enter" auf dem Ok-Feld ab - und beendet schliesslich mit nochmals "Alt-F11" die Macro-Aufzeichnung.

Nachher besteht die Arbeit im wesentlichen nur noch darin, die richtigen Titel aufzurufen. Pro Titel genügt es nämlich, einmal per "Alt-F12" das vorbereitete Macro auszuführen, um die Änderung durchzuführen.

Swiss High Tech Eine Auszeichnung für die Megos und die Folgen

1989 hatte die Megos ihr CASE (Computer-Aided Software Engineering) System EMBASSY für das rationelle Erstellen administrativer Applikationen einsatzbereit.

Während der Entwicklung war klar geworden, dass es ziemlich aussergewöhnlich ist, wenn eine relativ kleine Soft-

ware-Firma (noch dazu aus der Schweiz) ein solches System als komplette Eigenentwicklung auf die Beine stellt.

Aus dieser Einsicht heraus bewarb man sich beim Wettbewerb "Technologiestandort Schweiz", dem damals wie heute bedeutendsten Technologie- und Innovationswettbewerb hierzulande.

Und siehe da, die hochkarätige Jury befand, EMBASSY sei eine Auszeichnung wert!

Diese Auszeichnung war sehr erfreulich, hatte aber leider unter dem Strich wenig praktische Folgen. Mit einer Ausnahme: Die Megos durfte gemeinsam mit weiteren Preisträgern im März 1990 an der CeBIT in Hannover teilnehmen, im Rahmen einer Sonderschau zum Thema "Technologiestandort Schweiz".

Und da gab es einiges zu erleben, an das Mitarbeiter der Megos bis heute gelegentlich zurückdenken.

Bundesrat Ogi höchstpersönlich besuchte die Sonderschau, schaute sich alle Projekte an und schüttelte jedem die Hand, dem Autor dieser Zeilen inklusive.



Selbiger Autor erinnert sich ebenfalls daran, verwirrt vor einem ausgestellten PC gestanden zu haben mit einem Betriebssystem, dass er nicht einordnen konnte und dessen Folgeversionen die Welt erobern sollten: Microsoft Windows 3.0.

Der Versuch, auf der Messe EMBASSY selbst als Produkt zu verkaufen, wurde allerdings ein Schlag ins Wasser. Auszeichnung hin oder her, auf dieses Werkzeug hatte die Welt damals offenbar nicht gewartet...

Nigeria Space Connection Endlich mal Betrüger mit Phantasie

Wer kennt sie nicht, die Briefe, Faxe und e-mails von angeblichen Diktatoren-Witwen, Ex-Generälen oder entlassenen Ministern:

Sie alle wenden sich vertrauensvoll und strikt vertraulich an einen mit der Bitte um Hilfe beim Verschieben eines Millionenvermögens. Viel habe man dabei nicht zu tun, man müsse lediglich ein Bankkonto zur Verfügung stellen. Als Lohn winkt ein Teil des Geldes, mitunter immer noch ein Millionenbetrag.

All diese Stories, welche überwiegend nigerianische Betrügerbanden seit 15 Jahren in alle Welt verschicken, heutzutage fast nur noch per e-mail, ähneln sich meistens stark. Kürzlich tauchte allerdings eine zur Abwechslung wirklich phantasievolle Geschichte auf:

Ein nigerianischer Astronaut befindet sich in geheimer Mission an Bord einer sowjetischen bzw. russischen militärischen Raumstation. Unter anderem wegen dem Zusammenbruch der Sowjetunion kam ein Rückflug auf die Erde bisher nie zu Stande, so dass er mittlerweile schon 14 Jahre im All ist.

Während dieser langen Zeit haben sich auf dem Konto eines Treuhandfonds 15'000'000 US-Dollar an Gehalt und Zinsen angesammelt. Sein Vetter bei der nigerianischen Weltraumbehörde NASRDA benötigt nun Ihre Hilfe, um an dieses Geld heranzukommen und den Russen 3 Millionen Dollar zu überweisen als Bezahlung für einen Rückflug...

Sie glauben diese Geschichte nicht? Vielleicht schon alleine darum nicht, weil

Ihnen eine Weltraumbehörde im armen afrikanischen Land Nigeria "spanisch" vorkommt?

Dann wird es Sie überraschen, dass zumindest dieses Detail der Geschichte stimmt: Nigeria hat sehr wohl eine Weltraumbehörde und sogar einen eigenen Satelliten im All, wie man im Internet unter <http://www.nasrda.gov.ng> nachlesen kann!

Die Spam-Ökonomie Ein durchaus rentables Geschäft

Das Phänomen "Spam" hat ein epidemisches Ausmass erreicht und widersteht sich nun schon auffällig lange hartnäckig einer Lösung. Warum?

Wenn an der Lösung des Problems gearbeitet wird, dann häufig in Richtung Filterung: Man versucht, irgendwie Spam automatisch als solchen zu erkennen und abzufangen.

Eine andere oft versuchte Herangehensweise sind schärfere Gesetze: Man verbietet Spam und macht das Versenden von Spam strafbar.

Allerdings brachten bisher weder Filterung noch neue Gesetze wesentliche Verbesserungen.

Könnte es sein, dass man einer Lösung einfach nicht näher kommt, weil man einen wichtigen Aspekt bei der Sache mehr oder weniger komplett ausser Acht lässt?

Wenn viele Leute über lange Zeit etwas immer und immer wieder tun, ist es oft so, dass es sich lohnt. Und das scheint hier der Fall zu sein: Das Versenden von Spam ist häufig rentabel, es lässt sich gutes Geld damit verdienen.

Letzten Herbst z.B. erlaubte eine Sicherheitslücke Einblick in die Liste der Bestellungen auf der Website einer Firma in den USA, welche mit Hilfe von Spam Pillen verkauft, die einen bestimmten männlichen Körperteil verlängern sollen.

Fortsetzung auf Seite 4

